

Und immer neue rücken ins Feld;  
Sie stürmen hinan die tödlichen Hö'n;  
Sie stürmen und fallen, — die Schlacht bleibt stehn.  
Mit Trauern sieht es der König.

3. Die Sonne neigt sich, noch steht die Schlacht.  
Was dröhnt dort dumpf aus des Waldes Nacht?  
In blauen Säulen, lautlos und stumm,  
Bricht's vor und schwenkt sich mächtig herum.  
Die Erde zittert; — Feind, zittre mit!  
Es ist der wuchtige Massenschritt  
Der pommerschen Grenadiere.

4. In breiten Kolonnen, Mann an Mann,  
Im Sturmschritt geht es die Höhen hinan.  
Es kracht keine Salve, es fällt kein Schuß;  
Bajonett und Kolben, sie machen den Schluß.  
Die Schlacht rückt vorwärts, es weicht der Feind;  
Sie haben's ihm gar zu ernst gemeint,  
Die pommerschen Grenadiere.

5. Und nun mit Hurra hinter ihm drein,  
Und werft ihn vollends nach Meß hinein!  
Kanonen blißen noch durch die Nacht;  
Das grause, das blutige Werk ist vollbracht.  
Die Schlacht ist gewonnen, verloren Bazaine, —  
Im Auge des Königs die Tränen stehn:  
„Gott lohn' euch, ihr tapfern Toten!“ Franz Babn.

### 108. Das Gewitter.

1. Urahn, Großmutter, Mutter und Kind  
In dumpfer Stube beisammen sind;  
Es spielet das Kind, die Mutter sich schmückt,  
Großmutter spinnet, Urahn gebückt  
Sitzt hinter dem Ofen im Psühl. —  
Wie wehen die Lüfte so schwül!

2. Das Kind spricht: „Morgen ist's Feiertag,  
Wie will ich spielen im grünen Hag,  
Wie will ich springen durch Tal und Hö'n,  
Wie will ich pflücken viel Blumen schön;  
Dem Anger, dem bin ich hold!“ —  
Hört ihr's, wie der Donner grollt?

3. Die Mutter spricht: „Morgen ist's Feiertag,  
Da halten wir alle fröhlich Gelag,  
Ich selber, ich rüste mein Feierkleid;